Weltbürger

Einer von 7,715 Milliarden

Unseren Fragebogen beantwortet **Rondell Lalgie**, 34. Der Fischer von der Karibikinsel Grenada beliefert seit 2011 den Markt in Grenville. Davor arbeitete er als Landvermesser. Er hat einen 18-jährigen Sohn und lebt von dessen Mutter getrennt.

Wofür sind Sie dankbar?

Für meinen Sohn und dafür, dass ich ein eigenständiges und stabiles Leben führe, seit ich Fischer bin. Davor war es etwas unbeständig.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung?

Ein Satz meiner Mutter: „Jeder Tag ist ein Fischertag, aber nicht jeder Tag ist ein Fangtag."

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Dass die Mutter meines Sohnes und ich uns wieder vertragen.

Was bezeichnen Sie als Heimat?

Das Meer. Die Ruhe da draußen. Ich liebe es, nur den Wind und die Wellen zu hören. Das ist meine Meditation.

Was braucht Ihre Nachbarschaft?

Ein Gemeindezentrum, damit die Jugendlichen nicht mehr auf der Straße herumlungern.

Was haben Sie zuletzt geschenkt bekommen?

Mein großer Bruder hat mir zum Geburtstag Geld überwiesen und gesagt: „Gönn dir etwas Schönes."

Gibt es ein Tier, das Ihnen etwas bedeutet?

Friskie, der Nachbarhund. Als Kind fiel ich einmal in den Fluss. Ich konnte nicht schwimmen und brüllte um Hilfe, aber niemand hörte meine Schreie. Erst als der Hund zu bellen anfing, kamen Freunde angelaufen, um mich aus dem Wasser zu ziehen. Friskie hat mir das Leben gerettet.

Was war das größte Glück Ihrer Kindheit?

Mein bester Freund und ich kauften von unserem hart Ersparten gern Softdrinks und taten so, als wäre es Rum, um Betrunkene zu spielen. Wir sind heute noch wie Brüder.

»Jeder Tag ist ein Fischertag, aber nicht jeder Tag ist Fangtag«

Grenada

Wenn Sie einem Kind nur einen einzigen Ratschlag für das Leben geben könnten: Welcher würde das sein?

Bleib stark, denk positiv, mach eine Ausbildung, und du wirst ein besseres Leben haben. Bildung ist der Schlüssel.

Was war Ihre größte Enttäuschung?

(Denkt lange nach.) Die größte Enttäuschung war wohl die Mutter meines Sohnes. Ich habe sieben Tage in der Woche hart gearbeitet, damit meine Familie ein Dach über dem Kopf und genug zu essen hat – aber sie hat sich einen anderen Mann angelacht und ist mit ihm zusammengezogen. Als ich aufhörte, sie zu finanzieren, schleppte sie mich vor Gericht. Das war vor neun Jahren.

Was war Ihr bisher bestes Lebensjahr?

2005, kurz nach dem Hurrikan Emily. Freunde und Familienmitglieder von der Nachbarinsel St. Vincent spendeten Decken, Kleidung, Wasser und Essen. Ich hatte plötzlich so viel, dass ich Pakete schnürte und sie in meiner Nachbarschaft verteilte. Eine Greisin hielt uns den ganzen Tag über auf Trab mit Geschichten, da war die Misere um uns herum plötzlich vergessen.

Wie viel Geld möchten Sie besitzen?

(Lacht.) Oh Junge, unbegrenzt! So viel wie möglich, eine ganze Schiffsladung voll. Mehr als Donald Trump und Bill Gates zusammen, sogar mehr als die Drogenkartelle.

Was muss Ihnen keiner mehr sagen?

„Du bist gefeuert!" Ich arbeite nur noch für mich.

Haben Sie Angst vor dem Tod?

Nein, es führt kein Weg daran vorbei. Bis ich meine Mutter auf dem Sterbebett gesehen habe, hatte ich Angst davor. Aber sie ist erfüllt und zufrieden aus dieser Welt gegangen, und seitdem fürchte ich mich nicht mehr.

Wann haben Sie das letzte Mal so richtig herzhaft gelacht?

Vor einigen Sonntagen war ich mit einem Kollegen in der Nähe der Küste unterwegs. Ich steuerte das Boot, während er versuchte, einige Mädchen an Land mit ein paar Kunststücken zu beeindrucken. Ich wettete, dass er das nicht könne, wenn ich Gas geben würde. Natürlich stieg er darauf ein, also lenkte ich das Boot so schnell und abrupt, dass er sofort ins Wasser fiel. Die Mädchen lachten, und ich machte mir beinahe in die Hose, so lustig war das.

Protokoll: Martin Zinggl